№ 60. Mittwoch den 12. März 1879.

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und D. Balzer 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Inseraten-Annahme auswärts:
Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Strasburg
bei C. V. Langer und D. Balzer, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10.

Zum deutschen Parteiwesen.

Solch eine Summe von Haß, wie jetzt, hat sich in den Parteien und in der Parteipresse lange nicht offenbart. Da stellt man ehrenhafte Parteien als solche hin, in deren Reihen sich vom Cobdenclub Bestochene befinden, da nennt eine Zeitung die andere geradezu verkäuflich, und andererseits hält man Alle für Ignoranten, die ähnliche Abweichungen von freihändlerischen Dogma sich zu Schulden kommen lassen. Ja, in Artikeln, die zur Eintracht mahnen, kommen die giftigsten Angriffe auf die andere Partei vor!

Wo soll das hinaus? Soll man bei der Mahnung zum Frieden bleiben, oder soll man sagen, der Friedensruf komme zu früh, erst müsse der ganze Gegensatz sich reifer und schärfer ausgestalten? Sollte nicht doch, wenn auch das Letztere wahr ist, die Art das Kampfes edler sein? Wir glauben es wenigstens. Wir Deutsche sind ein allzu theoretisches Volk. Auch wo noch gar kein fester Boden für die Theorie möglich ist, wo alles noch in empirisches Tappen zerfließt, auch da sind wir Principienreiter. Wir haben sonst die Beobachtung oft gemacht, daß die Unwissenden, wenn ihnen ein neues Problem zugeschoben wird, wie das Tischrücken, am schnellsten mit der Antwort bei der Hand sind, daß aber die Gebildeten in der Besorgniß, die Thatsachen seien noch zu unvollkommen bekannt, ihr Urtheil suspendiren, ja daß es gerade die Weisesten sind, von denen wir zuweilen hören: dies kann Niemand wissen.

Sollte nun unsere jetzige Hitze nicht ein Zeichen sein, daß wir den wirthschaftlichen Dingen, wenn es sich um die Einzelheiten des Lebens handelt, alle noch wie Unwissende gegenüberstehen? Wir möchten es glauben, trotzdem wir sehr gut die Büchermassen kennen, in denen treffliche Männer eine Fülle bedeutenden Wissens in diesen Dingen niedergelegt haben. Vielleicht findet sich auch hier später einmal ein Mann, der uns in diesem Zweige die berühmte „astronomische Einsicht“ bringt, der Gesetze aus dem wirren Material gewinnt, die, wie die von Newton gefundenen, zugleich die regelmäßigen wirthschaftlichen Erscheinungen und ihre Störungen erklären.

Aber vorläufig ist es damit nichts. Unser Zeitalter ist mit seiner Theilung der Arbeit auf Autoritäten angewiesen. Es ist nicht wahr daß wir heutzutage an Unglauben und Alles-Besser-Wissen-Wollen leiden, wie die Theologen sagen. Nein, wir suchen förmlich nach Autoritäten, denen wir in dem bestimmten Fach vollstes Vertrauen schenken können. Nicht dem ersten Besten ordnen wir unser Urtheil unter in dem Vielen, was wir nicht selber beherrschen, wir wollen einen Blick thun in die Ehrlichkeit seines wissenschaftlichen Suchens auch in die Methode seiner Forschung. Aber haben wir einmal darin Vertrauen gewonnen, so finden wir es nicht entwürdigend, ihm auch ohne Nachrechnen zuzustimmen.

Wir wissen, welche Stellung in der Wissenschaft heutzutage Männer, wie Leopold Ranke in der Geschichte, Ad. Kirchhoff in den griechischen, Mommsen in den römischen Inschriften Helmholz in der Physik und so weiter haben. Giebt es so Jemand in den Fragen der deutschen Volkswirthschaft? Kann man sich auf irgend einen berufen, um jeden Widerspruch bedenklich zu machen? Wir fürchten, es giebt keinen. Nicht Delbrück, nicht Bamberger, nicht Eugen Richter, nicht Rickert, und auch nicht von Kardorff, Ad. Wagner, E. Nasse oder sonst ein politischer oder socialpolitischer Mann von Bedeutung kann sich eines nur halbwegs zureichenden Ansehens in diesem Gebiete des Wissens rühmen, um so zu sagen durch seine bloße Person für die Lösung einer brennenden Frage eine Entscheidung zu geben. Sollte das nicht schon ein Zeichen sein, daß die hier erörterten Fragen noch gar nicht theoretisch lösbar sind? Und wenn wir eben darum begreifen und entschuldigen, daß hier so hitzig gekämpft wird, sollte es dann nicht auch den sonst Verständigen Gewissenssache werden, diese Hitze zu mäßigen und in anständiger Bekämpfung des Unwahrscheinlichen einen leidlichen Compromiß zu erstreben?

Deutschland.

— * Aus Berlin, 10. März wird uns geschrieben. Der Unfall, der unserem Kaiser am Sonnabend in den Zimmern der Kaiserin zugestoßen, ist glücklicherweise ohne weiteren nachtheiligen Erfolg geblieben. Der greise Monarch vermochte gestern sowohl wie auch heute die laufenden Regierungsgeschäfte zu erledigen und Audienzen zu ertheilen. Unter den heut Empfangenen befand sich auch der aus Holstein zurückgekehrte Feldmarschall Graf Moltke. Der Kaiser nahm Veranlassung, demselben wie dies bereits brieflich geschehen, noch mündlich seine Glückwünsche zu des Marschalls 60jährigen Jubiläum darzubringen.

— Der „Reichsanz.“ meldet: Die Folgen der Quetschung, welche Se. Majestät der Kaiser und König am 7. d. M. erlitten haben, sind in der Rückbildung begriffen, und die Schmerzen haben abgenommen. Sr. Majestät haben eine gute Nacht gehabt.

— Anläßlich des Jubiläums des Feldmarschalls Grafen Moltke erhielt derselbe eine Allerhöchste Kabinetsordre, wodurch dem Jubilar in huldvollsten zum Herzen dringenden Worten das Kreuz mit dem Stern des Ordens pour le mérite enthaltend das Bild Friedrich des Großen, ferner eine Reiterstatue des Kaisers verliehen werden. Die Kabinetsordre schließt mit den eigenhändig geschriebenen Worten: „Ihr stets dankbarer König Wilhelm.“

— Ein Privat-Telegramm der „K. H. Z.“ meldet aus Berlin, 20. März: Die baierische Regierung beantragt, den Zoll für den Centner Baumwolle und Garne von bisher 12 M. auf 30 M. zu erhöhen. Es verlautet, die Tabaksteuer-Vorlage enthalte den Satz von 90 M. für ausländischen und 60 M. für inländischen Tabak vor Centner. Die Schutzzöllner versuchen einen Compromiß mit den Landwirthen auf Grundlage der Bewilligung eines Zolles vom 25 Pfg. auf Getreide gegen Eisen und andere Industrie-Artikel.

— Die parlamentarische Soirée des Reichskanzlers war am Sonnabend nicht gerade stark besucht. Die conservative und die deutsche Reichspartei waren zahlreich vertreten, während die nationalliberale etwas schwächer als sonst und die Fortschrittspartei kaum vertreten schien. Das Nachtischgespräch drehte sich namentlich um die Zollfrage, soll aber auch anknüpfend an einen von Herrn von Bühler eingebrachten Abrüstungsantrag, die auswärtige Politik gestreift haben, wobei die guten Beziehungen Deutschlands zu den benachbarten Mächten von dem Kanzler nachdrücklich betont worden sein sollen, ohne daß deshalb die stets schwierige Lage Deutschlands in der Mitte großer Militärstaaten verkannt wurde. Der von dem Abg. v. Bühler-Oeringen zum Militäretat eingebrachte Antrag lautet: Den Reichskanzler zu ersuchen, einen europäischen Staaten-Congreß zum Zweck der Herbeiführung einer wirksamen allgemeinen Abrüstung etwa auf die durchschnittliche Hälfte der gegenwärtigen Friedensstärke der europäischen Heere für die Dauer von vorläufig 10 bis 15 Jahren zu veranlassen.

— Die „Nationalzeitung“ meldet: Man schreibt uns heute: Wenn man Ihnen berichtet hat, daß die Zolltarifkommission im Ganzen mit ihrer Aufgabe fertig sei und ihr Werk nur noch einer zweiten Lesung unterworfen werde, so kann diese Mittheilung nur aus einem Mißverständnisse hervorgegangen sein. Die Kommission ist nämlich erst etwa zur Hälfte mit den ihr zugewiesenen Aufgaben zu Ende, die andere nicht minder schwierige Hälfte wartet noch der Lösung, und diese dürfte noch

---

36 *

Um eine Fürstenkrone.

Roman von **E. Heinrichs.**

(Fortsetzung.)

„Wollen's hoffen! — lassen Sie anspannen, ich fahre hinüber nach dem Waldenseer Forsthause.“ — Fränkel ging und Herr von Helldorf rüstete sich zur Ausfahrt. Auf seinem schönen, geistreichen Antlitz spielte sich ein Ausdruck stiller Zufriedenheit, und wie Rührung zog's darüber hin, als Melanie's Bild vor ihm aufstieg, die durch ihre flehende Bitte ihn in einen warmen Freund des Unglücklichen umgewandelt hatte. — Schon nach zehn Minuten fuhr das leichte Gefährt mit ihm auf der Landstraße nach Waldensee dahin.

Zur Besuchstunde des nächsten Tagen schwang sich Graf Reichenstein vor dem großen Portal des fürstlichen Schlosses aus dem Sattel, warf die Zügel seines Rosses einem herbeieilenden Stallknecht zu und betrat unangemeldet, wie es dem nahen Verwandten schon seit Jahren von der Fürstin gestattet worden, den Salon der Schloßherrin, welche ihn bereits erwartet hatte.

Als sein Blick suchend umherflog, sprach sie kalt: „Wir sind allein.“ — „Ich danke Ihnen für diese Fürsorge, Melanie!“ versetzte der Graf, ihre Hand an seine Lippen führend, da ich mich danach gesehnt, mit Ihnen allein zu sein,“ — „Ah wegen des Trauscheins,“ lachte sie spöttisch. — „Nicht blos deswegen, — ich habe Ihnen seltsame Dinge mitzutheilen, Melanie! wollen Sie mich ruhig anhören?“

Sie neigte leicht das stolze Haupt und lehnte sich nachlässig zurück. Der Graf rollte sich einen Sessel in ihre Nähe. „Gestern Abend vor Anbruch der Dämmerung,“ begann er mit gedämpfter Stimme, „genau um dieselbe Stunde, als Sie mich durch Ihren hohen Besuch überraschten, machte Kurt einen längeren Spazierritt, den er bis an Ihren Schloßpark ausdehnte. Unschlüssig, ob er dem Schlosse selber noch einen Besuch abstatten solle oder nicht, hielt er eine Zeitlang regungslos sein Pferd an und zwar hinter der hohen Taxus-Hecke, welche an einer Stelle die Parkmauer von der Landstraße trennt. Plötzlich vernahm er eilige Schritte und erblickte in der nächsten Minute schon einen eleganten Herrn über die hohe Parkmauer voltigiren. Dieser gewandte Turner aber war kein anderer als der Assessor von Helldorf, welcher aller Wahrscheinlichkeit nach auf der Spur des Mörders sich befand.“

Der Graf hatte diese letzten Worte mit unbeschreiblicher Ironie ausgesprochen und blickte die Fürstin nur lächelnd und erwartungsvoll an. — Sie war leicht zusammengezuckt, das einzige Zeichen, daß der Pfeil getroffen. Dann wiegte sie lächelnd das Haupt.

„Ihr Sohn wird sich getäuscht haben, lieber Graf! versetzte sie ruhig, „Melanie befand sich, während ich Sie besuchte, auf dem Jagdschlosse bei ihrem Vater, von wo ich sie wieder abholte. Wenn es der Assessor wirklich gewesen, nun wohl, so mag er, wie sie bemerkten, irgend eine kriminalistische Spur verfolgt haben, welche ihn zu ungewöhnlichen Turnerküsten begeisterte. —“

„Gewiß, ganz meine Meinung, Frau Fürstin!“ lächelte der Graf ironisch, „schweigen wir von dem Aktenmenschen. — Sie wollten die Güte haben —“ — „Ihnen den Trauschein zu zeigen, folgen Sie mir, Graf!“ — Sie schritt voran, von dem Grafen gefolgt. — Ihr Boudoir war ein Meisterstück vornehmer Eleganz von jenem wunderbar berauschenden Dufte erfüllt, welcher die Sinne in selige Träume versenkt. Doch der Graf war gefeit gegen diesen Zauber. — Aus einem Schranke von Rosenholz dessen Schlüssel sie an einer feinen Schnur um den Hals trug, nahm sie ein Kästchen mit Gold und Perlmutter ausgelegt.

„Das Dokument hat Millionen an Werth,“ sprach sie, „man kann es nicht kostbar genug bergen.“ — Des Grafen Augen verfolgten mit funkelnder Gier jede ihrer Bewegungen. Hastig griff er danach, als ihre Hand es emporhob aus dem Kästchen. — „Es kann gefälscht sein,“ sprach er halblaut. — „Bah, überzeugen Sie sich, mein Lieber!“

Er nahm es hin und überflog es starren Blicks; dann prüfte er das Papier, die Siegel, die Unterschrift um eine Fälschung zu entdecken. Es fand sich nichts dergleichen, zögernd gab er es endlich zurück, um finster beobachtend zuzuschauen, wie die Fürstin es sorgfältig wieder verschloß und sowohl den Schlüssel der Cassette wie des Schrankes an ihrem Busen barg.

„Sie haben sich von der Echtheit des Dokuments also hinreichend überzeugt, Herr Graf?“ fragte die Fürstin, das Boudoir verlassend und in den Salon zurückkehrend — „Ich bin vollständig überzeugt und beruhigt,“ versetzte der Graf. — „Auch beruhigt? — Das freut mich, zu hören. Lassen Sie uns die unvermeidlichen Consequenzen jetzt ziehen, Wulf!“ — „In erster Linie die Verbindung unserer Kinder.“ — „Gut, ich sehe, Sie kehren zur Vernunft zurück, — damit dürfen wir nicht zögern, setzten wir die Vermählung also in vier Wochen fest.“ — „Ich bin's zufrieden, nickte der Graf, wenn der Fürst wegen des Trauerfalles seine Einwilligung nicht versagt.“

„Dafür sorge ich,“ versetzte die Fürstin kalt. „Weiter Herr Graf!“

„Ich möchte Ihnen, theure Melanie! die Wahl freistellen, ob wir nicht erst den zweiten Todesfall lieber abwarten, um uns selber den Vorrang zu lassen.

„Wozu mein Bester? — Es hat durchaus keine Eile. Sichern wir erst die Zukunft der Kinder, nach unserer Trauung liefere ich Ihnen das Dokument aus.“

„Sie beleidigen mich durch dieses fortgesetzte Mißtrauen, Melanie!“ rief der Graf heftig, „bin ich ein Knabe, den Sie am Gängelbande führen? Hören Sie auch mein letztes Wort, — am Vermählungstage unserer Kinder liefern Sie mir den Trauschein aus, — da derselbe als Waffe gegen mich wirkungslos geworden.“ — „Ah Sie haben Recht“, lächelte die Fürstin diabolisch, warten wir also noch, bis ich frei bin, um an einem Tage vor den Altar zu treten.“ — Der Graf erblaßte. — „Was wird die Welt dazu sagen, Melanie?“ sprach er halblaut.

„Die Welt? — Ei, mein bester Graf seit wann nehmen Sie von diesem vielköpfigen Ungeheuer Notiz? — Wir, denke ich, stehen über dem Geträtsch der Menge.“ — „Gut,“ versetzte der Graf, „ich bin's zufrieden, da ich Ihr Vertrauen nun doch einmal verloren. Warten wir also!“ — Er erhob sich, küßte ihr die Hand und entfernte sich rasch. — Die Fürstin blickte ihm finster nach; ihr blasses Gesicht erschien durch die Trauerkleider noch blässer, aus den dunklen Augen blitzten Zorn und Haß.

„Er ist ein Feigling!“ murmelte sie verächtlich, „wie habe ich nur jemals etwas für diesen Menschen empfinden können! Er betrügt mich, ich weiß es o, könnte ich klar in dieser Sache blicken — ich kann's nicht glauben, daß der Zufall seinen Plänen so zur Hülfe gekommen, daß dieser Leonard den Mord begangen! — Und doch, ich kann nicht anders, herabsteigen von der Höhe auf einen armseligen Wittwensitz, den seine Hand mir anweist, — nimmermehr!“ — Sie starrte eine Zeitlang finster grübelnd vor sich hin und drückte dann auf die Glocke. — „Doktor Stern soll kommen!“ befahl sie dem eintretenden Lakaien.

geraume Zeit in Anspruch nehmen. Sicher ist, daß der von anderer Seite angegebene Termin eines Abschlusses innerhalb der nächsten acht Tage nicht zutreffend ist und überschritten werden wird. Wann die Kommission ihre Thätigkeit als beendet ansehen kann, darüber läßt sich gegenwärtig noch nichts Bestimmtes angeben, doch dürfte Ostern wahrscheinlich bis dahin heranrücken. Die innere Wahrscheinlichkeit hat diese neuere Version allerdings für sich; man hat bisher noch nichts davon gehört, daß mit den schwierigsten Theilen des Tarifes, z. B. mit der Klassifizirung der wollenen und baumwollenen Gewebe, sich die Kommission auch nur beschäftigt hätte. Das Geheimniß, mit welchem die Kommission sich umgiebt, hat irrige Nachrichten zur unvermeidlichen Folge und die Verhältnisse sind augenblicklich nicht dazu angethan, eine aus sonst wohl unterrichteter Quelle stammende Nachricht unberücksichtigt zu lassen, weil sie unwahrscheinlich klingt.

— Zur Entlastung des Reichsbudgets um beinahe 31 Millionen Mark wird in einem Berliner Blatte der Vorschlag zur Einführung des Instituts der „Zweijährig-Freiwilligen" gemacht. Die betreffende Nummer dieses Blattes circulirte im Reichstage, und der Vorschlag ist nicht unbeachtet geblieben. Derselbe befürwortete die Errichtung eines Militärinstituts nach dem Muster jenes der Einjährig-Freiwilligen mit einer zweijährigen Dienstzeit. Die Zulassung zu dieser Dienstzeit soll ebenfalls von einer durch ein Gesetz näher zu bestimmenden Bildungsstufe — etwa die der Quarta der Gymnasien — abhändig gemacht und mit der Verpflichtung verbunden werden, daß der betreffende Dienstpflichtige sich während der Dauer seiner Dienstzeit selbst besolde, während alle andern Bedürfnisse ihm vom Staate geliefert würden wie jedem Wehrmann — zum Unterschied von den Einjährig-Freiwilligen. Die Selbstbesoldung auf zwei Jahre wäre von jedem zur zweijährigen Dienstpflicht Berechtigten in Höhe von 180 Mk. vor Antritt seiner Dienstpflicht bei der Regierung einzuzahlen; diese Summe würde er in Gestalt seines Soldes während der Dauer seines Dienstes gleich den gewöhnlich dienenden Mannschaften (2 Mk. 50 Pf. für je zehn Tage) zurückerhalten. In der Vorlage wird angenommen, daß das vorläufig heranzuziehende Contingent der Zweijährig-Freiwilligen auf ein Zehntel des stehenden Heers mit 40 000 Mann zu veranschlagen sei, und daß durch die neue Einrichtung vorläufig 30 804 000 M. am Militärbudget gespart und in gleicher Höhe das Budget des deutschen Reiches entlastet werden könnte.

— Der Landes-Ausschuß von Elsaß-Lothringen hat am Freitag einen Beschluß gefaßt, welcher dahin geht, maßgebenden Orts den „Wunsch" auszudrücken, „daß Elsaß-Lothringen eine selbstständige Verfassung als Bundesstaat mit dem Sitze der Regierung in Strasburg i. E. und Vertretung im Bundesrath erhalte, und daß es nothwendig sei, den Elsaß-Lothringern eine konstitutionelle Regierung zu geben, sowie das Recht der Initiative für die Volksvertretung." Soviel bekannt, stimmten 20 Mitglieder für den Wunsch — sieben, vornehmlich Lothringer, enthielten sich der Stimmabgabe; angeblich, weil sie als Oberhaupt des neuen Bundesstaates keinen Prinzen wollen, obgleich der obige „Wunsch" diese Frage doch frei läßt. — Charakteristisch ist, daß der offizielle Telegraph es für völlig überflüssig gehalten hat, von diesem wichtigen Beschlusse nach hier Kenntniß zu geben, denn wie man versichert, war selbst am Sonnabend Abend dem Fürsten Bismarck selbst noch nichts von diesem mit soviel Spannung erwarteten Beschlusse bekannt.

— Nachdem vor Kurzem erst aus der Umgegend von Barmen ein Protest der Knöpfe- und Litzen-Industrie, die etwa zweimalhunderttausend Menschen beschäftigt, gegen das Zollprogramm des Reichskanzlers ergangen war, protestirt jetzt auch die Handelskammer zu Crefeld gegen die Rückkehr zur allgemeinen Zollpflicht überhaupt, und insbesondere gegen neue oder erhöhte Zölle auf Rohstoffe und Halbfabrikate, als gegen eine Vertheuerung der nationalen Produktion, im Namen einer zwei Drittel ihrer Fabrikate exportirenden Industrie, welche allein am linken Ufer des Niederrheins 65—70,000 Arbeiter beschäftigt, rund hundert Millionen jährlich umsetzt und zu den glücklichsten Hausindustrien Deutschlands gehört. Die Baumwoll-Spinnerei- und Zwirnerei, der zu Liebe höhere Garnzölle beabsichtigt oder betrieben werden, beschäftigt dagegen nur etwa 50,000 Arbeiter in geschlossenen Fabriken.

Köln, 10. März. Behufs Durchführung der Stadt-Erweiterung hat sich hier ein Consortium großer Unternehmer gebildet, welche das durch den Festungsbau frei werdende Terrain erwerben und parzelliren wollen. In einem Schreiben des Oberbürgermeisters heißt es darüber u. a.: „1) Während die Unternehmer die Bedingungen des Kriegsministeriums laut dessen Rescript vom 27. November 1878 im Allgemeinen, namentlich bezüglich des Preises der fiskalischen Grundstücke (einer Pauschsumme von 11 794 000 Mk.) und der Zahlungstermine, annehmen, wünschen sie, daß die Stadt ihnen die vom Kriegsministerium geforderte Caution in der einen oder andern Weise abnehmen möchte. 2) Die Unternehmer sind bereit, zur Anlage von Straßen und öffentlichen Plätzen die erforderliche Fläche, etwa ein Drittel des ganzen zu erwerbenden fiskalischen Grundeigenthums, unentgeltlich an die Stadt Köln abzutreten. Die Unternehmer setzen hierbei aber voraus, daß die Stadt Köln die Straßenbauten, Entwässerungsanlagen 2c. selbst übernehmen und die entsprechenden Kosten, wie das im Ortsstatut vorgesehen ist, sich später zurückerstatten lasse."

Oesterreich-Ungarn.

Serajewo, 9. März. Anläßlich der gestrigen Feier des Geburtstages des Propheten Mahomed begab sich eine aus 18 hiesigen muselmänischen Geistlichen und Notabeln bestehende Deputation zu dem FML. Jovanovich und dankte demselben für die Gewährung der religiösen Gleichberechtigung. Zugleich versicherte die Deputation die Anhänglichkeit der Bevölkerung an den Oesterreichischen Kaiserthron und erklärte, daß die sich immer weiter verbreitende Ueberzeugung der religiösen Toleranz die letzte Spur eines Widerstandes gegen die neue Regierung beseitigen werde.

Frankreich.

— Gambetta winkt und die Anklage gegen die Kabinetsmitglieder vom 16. Mai und vom 13. November wird fallen gelassen werden. Gestern erklärte die Gambetta'sche „Republique française", daß Frankreich unter den gegenwärtigen Verhältnissen „nichts bei dem Prozesse gegen die Minister zu gewinnen habe" und heut wird uns bereits aus Paris telegraphirt, man sei jetzt so gut wie gewiß, daß der Beschluß der parlamentarischen Untersuchungs-Kommission:

> . . . „Das Abgeordnetenhaus versetzt die Kabinetsmitglieder vom 16. Mai und vom 13. November 1877 in Anklagezustand; es verfügt die sofortige Verweisung dieses Berichts und der dazu gehörigen Akten an den Senat; es beauftragt drei seiner Mitglieder, die Anklage vor dem Senat zu betreiben und dabei das Amt des öffentlichen Ministeriums zu versehen" . . .

mit großer Majorität bei der Abstimmung zurückgewiesen werden wird. Uebrigens soll Marschall Mac Mahon, sobald er von dem Entschluß der Untersuchungskommission vernahm, das Ministerium des 16. Mai in Anklagezustand zu versetzen, an den Präsidenten Grevy einen Brief gerichtet haben, in welchem er erklärte, daß er — im Falle die Verfolgung gegen die Kabinette vom 16. Mai und 13. November eintritt — sich vor dem Senate einfinden würde, um die Verantwortlichkeit der Handlungen des Kabinets vom 16. Mai für sich in Anspruch zu nehmen.

Großbritannien.

— Vom Zulukriegsschauplatze sind aus Capstadt 18. Februar neuere Nachrichten eingelaufen. Danach hat sich die allgemeine Lage in Natal wenig verändert. Oberst Pearson, der seine verschanzte Stellung bei Ekowye, 30 englische Meilen jenseits der Grenze des Zululandes, behauptete, wurde von einer größeren Streitmacht der Zulus angegriffen, schlug dieselbe aber mit großen Verlusten zurück und verfolgte sie bis an ihren befestigten Lagerplatz. Oberst Wood erbeutete eine größere Anzahl Vieh. Der Gesundheitszustand der englischen Truppen war ein durchaus befriedigender. Sir Bartle Frere erhielt eine Mittheilung vom Präsidenten Brand des Oranje-Freistaates, worin derselbe aus Anlaß des von den englischen Truppen erlittenen Unfalls seine Theilnahme zu erkennen giebt. Die Lage im Transvaal-Lande ist wegen der feindseligen Haltung mehrerer Häuptlinge der Eingeborenen eine beunruhigende.

Rußland.

Petersburg, 9. März. Nach weiteren hierher gelangten Nachrichten erfolgte die Abreise des General Totleben aus Adrianopel am 5. d. Abends. Die Stadt war illuminirt und die Bevölkerung gab ihrer Sympathie für die Russischen Behörden durch die überall lautwerdenden Rufe: „Es lebe der Kaiser Alexander!" Ausdruck. Reouf Pascha begleitete den General auf den Bahnhof, wo die Vertreter aller Natonalitäten sich versammelt hatten; mit großer Wärme wurde der General auch von der muselmännischen Geistlichkeit begrüßt. General Totleben hat vor seiner Abreise mehrere Verordnungen erlassen, um Reou-Pascha nach dem Abzuge der Russischen Truppen die Aufrechterhaltung der Ruhe zu erleichtern. Am 7. d. besichtigte General Totleben die Russischen Truppen in Jenizagara und Kasanlik und wurde von der Bevölkerung überall enthusiastisch empfangen. Am Abend des 7. d. traf General Totleben im Dorfe Schipka ein. — Die Russen scheinen Ostrumelien vor dem 3. Mai, dem vertragsmäßigen Termin, räumen zu wollen.

— Das römische „Avenir" bespricht das Memorandum, welches kürzlich Rußland an die Mächte gerichtet haben soll, und sagt, die von auswärtigen Blättern geäußerte Besorgniß, das Memorandum bezwecke den Berliner Vertrag umzustoßen, sei unbegründet. Die Nachrichten des „Avenir" ließen die Verhältnisse in beruhigendem Lichte erscheinen. Rußland verlangt nicht in einem einzelnen Schriftstücke, sondern in einer Reihe von Mittheilungen an seine Vertreter, daß mit Anbruch der Winterzeit die eingestellten Grenzbestimmungs-Arbeiten richtig wieder aufgenommen würden, und, um die rasche Durchführung derselben zu sichern, die betreffenden Kommissäre gleichförmige Weisungen hinsichtlich der leitenden Grundsätze erhielten. Die wichtigen Fragen, worin Rußland eine principielle Einigung wünsche, betreffen die Begrenzung der Vertheidigungs-Bezirke bezüglich der Türkei längs der Balkangrenze gestatteten befestigten Positionen, die Feststellung der Grenz-Linien um Silistria und der zwischen Bulgarien und Rumänien zu vertheilenden Wasserstraße, endlich das System, nach welchem die Revision der Ratificationsarbeiten der einzelnen internationalen Grenzbestimmungskommissionen zu geschehen habe. Das Blatt schließt mit der Bemerkung, daß diese Forderungen durchaus keinen beunruhigenden Charakter trügen und mit dem Wunsche, daß diese Fragen durch das Einvernehmen der Mächte rasch ihre Lösung finden möchten.

Provinzielles.

Königsberg, 8. März. [In der letzten Stadtverordneten-Versammlung] wurde der Ofenfabrikant L., welcher ohne triftige Gründe anzugeben, das Amt eines Armenrathstellvertreters nicht anzunehmen erklärt hatte, durch Beschluß zum Verlust des Bürgerrechts auf 3 Jahre, und zur Zahlung von 1/8 Mehrabgaben verurtheilt.

— [Viehmärkte.] Auf den wiederholten Wunsch verschiedener auswärtiger Käufer und einheimischen Verkäufer hat der Landwirthschaftliche Central-Verein für Littauen und Masuren beim Provinzialrath zu Königsberg die Genehmignng zur Ansetzung sogenannter Extraviehmärkte in Insterburg, Gumbinnen, Stallupönen, Pillkallen und Goldap nachgesucht, wodurch die in Folge Ausbruchs der Rinderpest Ende vorigen und Anfang dieses Jahres aufgehobenen Viehmärkte ersetzt werden sollen. (P. L. Z.)

— 11. März. [Heizerschule.] Von den 33 Lehrlingen, welche nach beendigtem Cursus der Dampfkessel-Heizerschule sich zum Examen gemeldet hatten, erhielten 5 das Prädikat vorzüglich, 25 das Prädikat gut und genügend und 3 als nicht qualifizirt. Der Besuch der Unterrichtsstunden ist stets sehr rege gewesen, ja ein junger Mann scheute weder die Mühe, noch die Kosten, zu jedem Unterrichtsabend von Wehlau herüber zu kommen und in der Nacht wieder zurück zu fahren. Um neben der theoretischen Unterweisung den Zöglingen aber auch die praktische Handhabung zu üben, wurden in der letzten Zeit Excursionen nach verschiedenen Dampfkesselanlagen unternommen, woselbst den jungen Leuten gestattet wurde, ihre erworbenen Kenntnisse praktisch auszuführen. Das Curatorium hat in dem Protokoll der letzten Sitzung nun aber noch den Wunsch ausgedrückt, daß es von unschätzbarem Werth wäre, wenn, als weitere Ausbildung der Kesselheizerschüler, noch ein Cursus für junge Maschinisten ins Leben gerufen werden möchte. Das Curatorium hofft, daß dieser ausgesprochene Wunsch bei dem Vorstand des gewerblichen Centralvereins Anklang und Berücksichtigung finden werde.

Eydtkuhnen. [Eine seltene Fracht] ist dieser Tage nach Berlin hier durchgekommen. Ein Waggon führte nämlich eine Anzahl Stoßzähne des Mammuth mit, von denen

---

Dieser verschwand; doch währte es eine geraume Zeit, bevor der Befohlene erschien. — „Sie lassen auf sich warten, Doktor!" sprach die Fürstin in höchst ungnädiger Laune. „Durchlaucht verzeihen, ich war auf einen Augenblick in den Park gegangen und bin untröstlich —" — „Schon gut," fiel die Fürstin ungeduldig ein, „hat der Graf mit Ihnen gesprochen?" — „Ja, Durchlaucht, der Herr Graf befragte mich umständlich nach dem Befinden des Fürsten Durchlaucht!" — „Weiß der Fürst bereits von der Verhaftung des Mörders? fragte die Fürstin weiter.

„Ich brachte gestern noch die Nachricht davon nach dem Jagdschlosse, Durchlaucht!"

„Und wie wurde dieselbe aufgenommen?" — „Se. Durchlaucht starrten mich an, wie vom Blitz getroffen und brachen dann mit einem markerschütternden Schrei halb bewußtlos zusammen. — Der Tod des Prinzen scheint auf unsern gnädigen Herrn Fürsten einen sehr bedenklichen Eindruck gemacht zu haben. Der Leibarzt war natürlich sogleich zur Hand und verordnetete die größte Ruhe, weshalb ich mich auch bald empfahl."

„Befehlen Sie, daß sogleich angespannt werde, Doktor!" sprach die Fürstin nach einer Pause, „ich will nach dem Jagdschlosse fahren." — Doktor Stern verbeugte sich tief und verließ das fürstliche Gemach. — Bald nachher fuhr die elegante fürstliche Equipage eilig mit der Fürstin davon.

Graf Wulf Reichenstein ritt langsam auf der Landstraße dahin, welche nach Waldensee führte; sein Gesicht, welches den Ausdruck müder Verlebtheit hatte, war düster und die quälenden Gedanken gruben in diesem Augenblicke tiefe Falten zwischen die dichten Brauen. — „Sie hat mich vollständig in der Hand", murmelte er, „wie ist Sie zu dem Trauschein gekommen? — Ach!" machte er plötzlich, sein Pferd anhaltend und sich vor die Stirn schlagend, „sie selber ist die Diebin, sie hat sich das wichtige Dokument mit eigener fürstlicher Hand aus dem Leonard'schen Hause geholt. — Ja, ja, dergleichen muß man nicht durch Dritte vollbringen lassen, — solche Geheimnisse müssen keine Mitwisser haben. Du hast mich belehrt, schöne Melanie! — ich will suchen, Dir Ehre zu machen."

Er spornte sein Roß, kurz lachend, und sprengte eine Zeit lang im schärfsten Trabe dahin.

„Was geschehen soll, muß bald geschehen," murmelte er, wieder mit einem Ruck das Pferd anhaltend, „mein verrückter Vetter im Jagdschlosse kann im Handumdrehen sterben, da die Ereignisse zu gewaltig auf den Schwachkopf einstürmen, und dann — — bin ich Fürst und Majoratsherr, — wenn dieser Trauschein, der wie ein Damokles-Schwert mein Glück bedroht, nicht vorher aus dem Wege geräumt wird. Ich — sie heirathen — mein Sohn ihrer Tochter die Fürstenkrone sichern, — nimmermehr — hinab in den Staub mit Dir, Lady Macbeth! — wenn Blut fließen soll, dann soll es nicht für Dich geschehen!"

Sein gelbliches Antlitz nahm einen wahrhaft teuflischen Ausdruck an, und die macbethschen Gedanken-Dolche schienen sich aus der Luft auf ihn herab zu senken.

„Dieser Doktor, so grübelte er, langsam wie im Traum weiter reitend, „steht mir ebenfalls im Wege wie ein blutiges Fragezeichen; der Mensch wird immer unverschämter, er muß weggeräumt werden. Diese Beiden — dann bin ich frei! wenn ich dem Assessor einen anonymen Wink geben würde, daß in der nächsten Mitternacht im Leonard'schen Hause ein Einbruch stattfände. — Bah, dann würde der Dieb meinen Namen nicht schonen und die Verdrießlichkeiten sich für mich häufen. Nein, selber, wie sie es gethan — nur vorsichtig und schlau!"

Er schien jetzt seinen Entschluß gefaßt zu haben, denn seine Haltung wurde stolzer und straffer und sein Pferd antreibend, blickte er triumphirend und siegesgewiß in der herrlichen Landschaft umher, die nun bald tributpflichtig ihm gehören sollte. — „Ha, ha," lachte er spöttisch auf, „das schönste Wesen der Schöpfung wie diese Gertrud für jenen armseligen Schuft, — der Gedanke ist so absurd und gotteslästerlich, daß er mit Peitschenhieben bestraft werden müßte. — Nein, mein Braver, diese prächtige Stirn verdient ein Fürsten-Diadem und ich bin entschlossen, sie damit zu schmücken; mein die Krone, mein das Liebes-Glück! — Wenn der Kleinen die Wahl bleibt zwischen dem Sträfling, — dem Mörder, der glimpflichsten Falles in's Zuchthaus wandert und dem Fürsten-Diadem — pah, wer könnte da noch zweifeln!"

Der selbstsüchtige Lebemann, der nur das eine Ziel: sein eigenes Glück — im Auge behält und Alles, was ihn jetzt noch daran hinderte, jetzt, wo sein zaghafter Fuß den ersten Schritt auf der finstern Bahn erfolgreich gethan, erbarmungslos hinwegzuräumen fest entschlossen war, hätte selbst den Sohn geopfert, wenn dieser dem ersehnten Glück im Weg gestanden. Kam doch bei seinem Heirathsplane kein Gedanke an diesen Sohn ihm in den Sinn.

Mit seinen unheimlichen Plänen ausschließlich beschäftigt, hatte der Graf nicht auf den Weg geachtet und sah sich plötzlich am Rande des Waldenseer Forstes dicht vor der einsamen Waldschenke. — „Zum Henker, Selin!" rief er, unmuthig das Roß herumwerfend, „hast Du geschlafen, um den Weg nach Hause zu verfehlen?" — In diesem Augenblick trat eine reducirte Gestalt aus der Schenke, welche bei dem Anblick des Grafen unterwürfig die Mütze zog. — Dieser nahm den Mann scharf auf's Korn und winkte ihn heran.

(Fortsetzung folgt.)

jeder die respektable Länge von mehr als 3 Metern und an der Basis einen Durchmesser von 7 Zentimeter hatte. Die Zähne kamen aus Nordsibirien, wo sie noch jetzt häufig gefunden werden, und bilden einen recht bedeutenden Handelsartikel, weil sie wie Stoßzähne der jetzt noch lebenden Elephanten, als Elfenbein verwerthet werden.

Pr. Holland, 8. März. [Gründung eines Siechenhauses.] In einer außerordentlichen Sitzung des hiesigen Kreisausschusses, zu welcher diverse Herren aus dem Kreise eingeladen und erschienen waren, ist am 6. d. Mts. beschlossen worden, weder dem Projecte des Provinzialausschusses, noch dem Aufruf des Curatoriums der Siechen- und Krankenhäuser zu Gr. Arnsdorf und Saalfeld beizutreten, sondern aus Anlaß der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares eine Siechenanstalt für den hiesigen Kreis zu begründen, dergestalt, daß das unserer Stadt gehörige Krankenhaus zu diesem Behufe erweitert wird. Die Führung der erforderlichen Verhandlungen &c. ist dem Landrath Herrn v. Stockhausen übertragen.

Wormditt, 7. März. [Eisenbahn-Projecte.] Am vergangenen Dienstag waren die Herren Landräthe der Kreise Braunsberg, Heiligenbeil, Heilsberg und Osterode hier zu einer Conferenz in Eisenbahn-Angelegenheiten zusammen. Da bekanntlich eine Menge Projecte über neu zu bauende Eisenbahnlinien in unserer Provinz existiren, von denen jedes die alleinige Berechtigung zum Bau in Anspruch nimmt, und die Herren Landräthe, der Natur der Sache nach, jeder das Interesse seines durch ihn vertretenen Kreises wahrt, so soll auf erwähnter Conferenz, wie man dem „Braunsb. Kreisbl." mittheilt, kein endgiltiger einheitlicher Beschluß gefaßt worden sein, da die Ansichten des einen Kreises mit denen des Nachbarkreises sich in schroffstem Gegensatze befinden.

Danzig, 10. März. [Eisverhältnisse.] Seit Sonnabend sind nun auch die von oberhalb Graudenz bis Thorn bisher stehenden Eisverstopfungen der Weichsel im Aufbruch begriffen. Bei Schulitz war gestern nicht unbedeutender Eisgang, während der Wasserstand bei Thorn nur 9 Fuß 10 Zoll betrug. Heute ist derselbe dort auf 9 Fuß 1 Zoll ferner gefallen. Wie es den Anschein hat, ist ein großer Theil des herabkommenden Stopfeises in die Nogat gegangen und hat dort eine neue, wenn auch bis jetzt nicht gerade Gefahr drohende Krisis erzeugt. Während bei Dirschau gestern der Strom eisfrei war, traten auf der Nogat partielle Eisbewegungen ein und gleichzeitig wuchs in beiden unteren Stromläufen der Wasserstand in allerdings nur mäßiger Weise. (D. Z.)

— [Langschwellen.] Die „D. Z." schreibt: Der im zweiten Geleise der Ostbahn von Dirschau nach Hohenstein angewandte eiserne Langschwellen-Oberbau nach dem System „Hilf" hat so günstige Resultate namentlich hinsichtlich der Unterhalungskosten geliefert, daß eine ausgedehnte Einführung dieses Systems in Aussicht genommen ist. Für die Hauptlinie der Ostbahn wird deshalb schon in diesem Jahre in dem zur Erneuerung und Unterhaltung der Geleise erforderlichen Umfange mit Herstellung von eisernen Langschwellen-Oberbau System „Hilf" vorgegangen werden, so daß ungefähr 10 Meilen Geleislänge in diesem System zur Ausführung kommen. Die Kosten berechnen sich auf durchschnittlich nur 23 Mk. pro laufenden Meter, während die Unterhaltungskosten denen des zeitigen Querschwellen-Systems gegenüber um mehr als fünfzig Procent nachstehen.

— [Lachsfang.] In Folge günstigerer Witterung hat sich der Lachs ziemlich zahlreich an unserm Strande eingefunden, so daß die Seefischer einen recht guten Fang gemacht haben. Es waren heute mehrere reichbeladene Boote mit großen Fischen am Markte und gingen die Preise deßhalb stark herunter. Während gestern noch pro Pfd. Lachs 2 Mk. gezahlt wurden, gingen große Fische mit 90 Pf. und kleine pro Schock mit 24 Mk. ab. Es war deshalb ein sehr reger Verkehr auf dem Fischmarkt.

Elbing, 9. März. [Garnison.] Die „Elb. Ztg." theilt als verbürgt mit, daß die Eskadron des Ostpr. Ulanen-Regiments Nr. 8, welche bis jetzt in Dt. Eylau garnisonirt, nach Elbing versetzt worden ist. Eine bei der hiesigen Communalverwaltung eingegangene Anfrage, welche Offerten in Betreff Kasernements, Ställe &c. gemacht werden, falls mehr wie 3 Eskadrons hierher dislocirt werden, läßt mit Bestimmtheit darauf schließen, daß es, nachdem sämmtliche in dieser Sache competenten Militärbehörden im Bereich des 1. Armee-Corps sich für die Garnisonirung des ganzen Regiments in Elbing günstig ausgesprochen haben, nunmehr in der Absicht des Kriegsministeriums liegt, in späterer Zeit auch die beiden anderen auswärtigen Escadrons nach hierher zu verlegen.

— [Fischzucht.] Wie der „E. Z." mitgetheilt wird, beabsichtigen hiesige Privatiers in dem Terrain der Erholung bei Wittenfelde eine rationelle Fischzucht-Anstalt anzulegen. Hauptsächlich beabsichtigt man Karpfen zu ziehen.

Graudenz, 10. März. [Weichsel.] Nach einer gestern an die hiesige Polizeiverwaltung gelangten Benachrichtigung des Herrn Wasserbau-Inspektors Kozlowski war die Weichsel von unterhalb Fordon bis unterhalb Bienkowko eisfrei, von da bis zur Nonnenkämpe (bei Kulm) stand das Eis, bis Neusaß (Jungen gegenüber) war der Strom wiederum eisfrei, und von letzgenanntem Orte reichte das fest stehende Eis bis Stremoczyn (Böslershöhe) oberhalb unserer Stadt. Bei Kulm war der Wasserstand gestern 16 Fuß 3 Zoll. Heute wird von Fordon 9 Fuß 8 Zoll, von Kulm 15 Fuß Wasserstand gemeldet; in der Eislage habe sich oberhalb der Nonnenkämpe sowie bei Stremoczyn nichts geändert. Aus dem Vergleiche des vorstehend mitgetheilten Nachrichten ergiebt sich, daß bei Kulm das Wasser seit gestern um $1^1/_4$ Fuß gefallen war. Es muß sich also durch die von Neusaß bis Stremoczyn im Strome lagernden Eismassen Durchzug verschafft haben. Dies wird auch durch das Wachsen des Wassers hierselbst und durch den heute eingetretenen theilweisen Eisgang bestätigt. Das Wasser war gestern am hiesigen Pegel auf 4,12 Mtr., gegen vorgestern um 12 cm. gestiegen, Heute Morgen um $7^1/_2$ Uhr setzte sich das Eis oberhalb der Eisenbahnbrücke bis hinter Böslershöhe in Bewegung und ging theils in einzelnen Schollen, theils ruckweise in größeren Massen ab. Der Wasserstand, der gestern 4,12 Mtr. war, stieg dabei am hiesigen Pegel auf 4,30 Mtr. Gegen 9 Uhr war aber der eigentliche Eisgang schon wieder zu Ende, seitdem führt der Strom nur noch einzelne Schollen, meistens von Schlammeis. Die Weichsel ist nun stromaufwärts, soweit man von der Stadt aus sehen kann, eisfrei; nur an den Ufern haften noch die Eisränder. Der Wasserstand fiel bis Mittags wieder auf 4,6 Mtr. (Ges.)

Schöneck (Westpr.), 7. März. [Deputation.] Von hier ist eine Deputation nach Berlin abgegangen, die wegen Herstellung einer Secundärbahn auf der Linie Hohenstein-Schöneck-Berent vorstellig werden sollte. Dieselbe hat beim Handelsminister Audienz erhalten, und der Minister soll günstigen Bescheid über den Bau ertheilt haben.

Thorn. Kohlentarife. Am 15. März d. Js. tritt ein Ausnahmetarif für den Transport von Oberschlesischen Steinkohlen von Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn nach Stationen der kgl. Ostbahn in Kraft. Derselbe enthält ermäßigte Frachtsätze für Sendungen von mindestens 60 000, 50 000 und 40 000 Kilogramm, beziehungsweise für die Auflieferung eines Jahresquantums von 6, 5 und 4 Millionen Kilogramm von Einem Versender an Einen Empfänger. Druckexemplare dieses Tarif-Nachtrages sind vom 10. März ab auf den Verbandstationen zu haben.

— **Versetzungen.** Der berittene Gensd'arm Kümpel ist von Leibitsch nach Rittel, Kreis Konitz, der berittene Gensd'arm Kaminski I. von Siemon nach Briesen versetzt worden. Die bisher von Beiden innegehabten Stellen werden mit Probe-Gensd'armen besetzt werden.

Lokales.

Strasburg, 10. März 1879.

— **Einkommensteuer.** Wie man erfährt, haben bei der diesjährigen Einschätzung nicht unerhebliche Erhöhungen stattgefunden; den Betroffenen wird das eine böse Ueberraschung sein.

— **Diebstahl.** Auf eine bis jetzt nicht aufgeklärte Weise sind dem Kaufmann S. mehrere Säcke Getreide von seinem Speicher gestohlen worden. Man hat bei einem hiesigen Arbeiter Getreide mit Beschlag belegt, es ist aber schwer festzustellen ob dasselbe mit dem entwendeten identisch ist.

— **Falschmünzerei.** In den letzten Tagen sind hier in mehreren Geschäften falsche Zweimarkstücke entdeckt worden, die von den ächten dadurch zu unterscheiden waren, daß dieselben nicht geprägt, sondern gegossen und deshalb die Schrift sowohl als der Klang bedeutend matter waren. Dem Verfertiger derselben, einem hier ansäßigen Schlosser, war man bald auf der Spur, jedoch ist es demselben gelungen, noch rechtzeitig zu entfliehen, während einer seiner Helfershelfer verhaftet wurde.

— **Kreistag.** Am vergangenen Freitag war der hiesige Kreisausschuß zu einer Sitzung zusammengetreten, um unter anderen Sachen auch die Wahl eines Kreisingenieurs zu erledigen. Von den 21 Bewerbern kamen 3 zur engeren Wahl und auch von diesen hat keiner die absolute Majorität erhalten, so daß diese Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung verschoben werden mußte.

— **Entsprungen.** Aus Brinsk wurde am 10. d. Mts. ein Dieb gebunden, von zwei Transporteuren nach dem hiesigen Gefängnisse geführt. Auf der Vorstadt hielten dieselben bei dem dort wohnenden Gensdarmen. Hier bat der Strolch ihm die Stricke etwas zu lösen, was geschah. Diesen Augenblick benutzte er, und lief in das nahestehende Wiesenwasser, wohin ihm die Transporteure nicht folgen konnten; er kam dann an die Drewenz, schwamm hinüber, und entkam so seinen Verfolgern.

Vermischtes.

* Der Russische „Reg.-Anz." meldet, daß in dem Dorfe Wratschewa des Kreises Tichwin eine Wittwe Agrafena Ignatjew von den Bauern verbrannt worden ist, weil man sie allen Ernstes für eine Hexe gehalten. In der ganzen Umgegend herrschte seit Langem die Ueberzeugung, daß die Soldatenwittwe Agrafena Ignatjew eine Hexe und Zauberin sei, eine Ansicht, der sie übrigens selbst nicht widersprach, sondern wahrscheinlich um persönlichen Vortheils willen Vorschub leistete. Diesen Vortheil fand sie denn auch reichlich, denn sie ließ sich mit Lebensmitteln und allem Nothwendigen versorgen, und die Bauern kamen mit der größten Bereitwilligkeit ihren Wünschen entgegen, um nur zu verhüten, daß sie ihnen etwas Böses anthue. Daß die Ignatjew aber wirklich Hexerei treibe, war nach Ansicht der Bauern schon dadurch zur Genüge bewiesen, daß es in der Gegend aus irgend welchen Ursachen viele Kranke gab, welche anscheinend an Epilepsie litten und diese Kranken in Anfällen des Paroxysmus stets den Namen der Ignatjew ausriefen. Durch solche Gerüchte immer mehr in ihrem Glauben bestärkt, faßten die Bauern denn endlich auf einer, anläßlich einer Erbtheilung berufenen Gemeindeversammlung den Beschluß, die Ignatjew dem Feuertode zu übergeben, und am 4. Februar wurde dieser Beschluß ausgeführt. Nach beendigtem Geschäft begaben sich die Bauern zu dem von der Ignatjew bewohnten Häuschen, und als sie dieselbe anwesend fanden, vernagelten sie Thür und Fenster, so daß an ein Entweichen nicht zu denken war, und zündeten die Hütte an. Gegen 200 Menschen aus dem Dorfe Wratschewa und mehreren kleinen benachbarten Dörfern wohnten dem Schauspiel bei, ängstlich darauf bedacht, zu verhindern, daß die „Hexe" doch nicht etwa entkomme. Das Häuschen brannte bis auf den Grund nieder. Als die Sache ruchbar wurde, brachten die Bauern durch eine Collecte eine Summe Geldes auf, um den Versuch zu machen, durch Bestechung sich allen etwaigen Folgen zu entziehen. Dieser Plan scheiterte, denn das Geld wurde zwar genommen, aber dem Untersuchungsrichter übergeben, der mit dem Verfolg des Verbrechens betraut ist.

* Das Todte Meer hört auf, ein Schrecken zu sein, es soll vielmehr zu einer Goldgrube werden. Es hat dort nämlich, wie englische Blätter melden, ein kundiger Chemiker eine Fabrik errichtet, aus der er chlorsaures Kali mit einem Nutzen von 30 pCt. gewinnt. Das todte Meer -- und 30 pCt. Geschäftsgewinn: in der That ein neuer Beweis, wie unser Zeitalter Alles verwandelt.

* Eine Berlinerin, Frl. Laura Trebes, welche sich als Ehrendame mehrere Jahre in der Berliner Volksküche verdient gemacht hat, lernte vor etwa vier Jahren in Berlin den Japanesen Herrn Kistuma Yamasaki kennen und verlobte sich mit demselben vor seiner vor drei Jahren erfolgten Abreise. Der junge Mann, welcher Direktor einer staatlichen Papierfabrik in Japan ist, konnte die Reise nach Europa nicht ermöglichen. Seine Braut ist in Folge dessen Sonntag den 16. v. M. über Marseille ganz allein nach Yokohama gefahren, wo der Verlobte sie erwartet, um sie in die neue Heimat Umedu bei Kioto zu führen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 11. März 1879.

			10. M.
Fonds: Ruhig.			
Russische Banknoten		200,70	200,40
Warschau 8 Tage		200,35	200,10
Russ. 5% Anleihe v. 1877		86,50	86,25
Polnische Pfandbriefe 5%		62,20	62,00
do. Liquid. Pfandbriefe		55,10	55,10
Westpr. Pfandbriefe 4%		95,20	95,20
do. do. $4^1/_2$%		102,00	101,90
Kredit-Actien		425,00	425,50
Oesterr. Banknoten		174,50	174,50
Disconto-Comm.-Anth.		136,60	135,50
Weizen:	April-Mai	179,50	179,00
	Sept.-Okt.	190,00	190,00
Roggen:	loco	123,00	123,00
	April-Mai	123,50	123,00
	Mai-Juni	123,50	123,00
	Sept.-Okt.	129,00	128,50
Rüböl:	April-Mai	58.60	58,60
	Sept.-Oct.	60,80	60,70
Spiritus:	loco	51,30	51,20
	April-Mai	52,00	51,90
	Mai-Juni	52,20	52,10

Diskont 4%

Lombard $4^1/_2$%

Danzig, 10. März. Getreide-Börse.

[L. Gieldzinski.]

Wetter: schön.

Weizen loko fand am heutigen Markte allgemeine und willige Kauflust. Es ist gezahlt für bezogen 120, 125 Pfd. 160, 165, bunt und hellfarbig 124, 128 Pfd. 172 bis 182, hell 124 Pfd. 185, weiß 129 Pfd. 198, 200 Mk. per Tonne. Russischer Weizen gleichfalls in guter Frage. Bezahlt wurde für bunt bezogen 125/6 Pfd. 174, roth Winter- 127/8 Pfd. 173, hochbunt 129 Pfd. 189 Mk. per Tonne. Regulirungspreis 180 Mk.

Roggen loko fester, inländischer ist 120 Pfd. zu 109, 125/6 Pfd. zu $116^1/_2$ Mk. per Tonne verkauft. Regulirungspreis 108 Mk.

Gerste loko fest, große 104 Pfd. 115, bessere 108 Pfd. 125, 109, 111 Pfd. 125 Mk. per Tonne.

Erbsen loko Mittel- 115 Mk. per Tonne bezahlt.

Kleesaat loko weiße mit 76, 84, rothe 80 Mk. per 100 Kilo bezahlt.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 11. März 1879.

(v. Portatius und Grothe.)

Loco	52,50	Brf.	52,25	Gld.	52,25	bez.
März	52,75	„	52,25	„	—	„
Frühjahr	53,25	„	53,00	„	—	„

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 10. März. Es standen zum Verkauf: 2284 Rinder, 7183 Schweine, 1418 Kälber, 5570 Hammel.

Rinder erzielten bei einem sehr starkem Ueberstand Ia 54, IIa 48, IIIa 36—41 Mk. per 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Bei Schweinen wurde geringere Qualität (Russen) für den Lokalbedarf bei höheren Preisen schnell vergriffen, während die anderen Racen knapp die letzte Höhe erreichten. — Mecklenburg 47—48, Landschweine 45—46, Russen 40—42 Mk. per 100 Pfd. Schlachtgewicht, Bakuner ca. 44 Mk. bezahlt bei 45 Pfd. Tara.

Der starke Auftrieb von Kälbern drückte naturgemäß den Preis noch mehr herunter, so daß für geringe Stücke nur 30, für beste kaum 50 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt wurde.

Auch für Hammel zeigte sich das Geschäft heute um nichts gebessert und waren nur 45—50 Pf. durchschnittlich per 1 Pfd. Schlachtgewicht zu erzielen.

Butter. Berlin, 10. März 1879. [Wochenbericht von Gebrüder Lehmann u. Co., Louisenstr. 34.]

In verflossener Woche machte sich schon lebhaftere Stimmung bemerkbar, und ist zu erwarten, daß bei anhaltend guter Witterung gesteigerte Consumtion eintritt, die natürlich regeren Verkehr und bessere Preise im Gefolge hat.

Von der Besserung berührt werden zunächst alle feineren Sorten und demnächst gute Mittelqualitäten, während geringe Waare nach wie vor unbeachtet bleibt.

Wir notiren ab Versandtorte Alles per 50 Kilogr. Feine und feinste Mecklenburger, Vorpommersche und Holsteiner 105—115, Mittelsorten 100—105, Sahnenbutter von Gütern, Schweizereien und Molkerei-Genossenschaften 100—105—110, feinste 120, abweichende 90 bis 95; Landbutter: pomm. 80—85, Litthauer 80, Hofbutter 100, Schlesische 80—85, Prima 90, Elbinger 70—75, Bairische Land- 65, Gebirgsbutter 70, Hessische 85, Thüringer 80, galizische, ungarische mährische, (frei hier) frische 58—62, alte 30—32 Mk.

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom. Par.Lin.	Therm. R.	Wind. R.	Wind. St.	Bewölkung.
10.10 U.A.	334.82	+ 4.8	SW	2	tr.
11. 6 U.M.	333.33	+ 3.5	SW	1	tr.
2 U.Nm.	332.03	+ 4.0	SW	2	zhtr.

Wasserstand am 11. März Nachm. 3 Uhr, 8 Fuß 6 Zoll.

Internationale Ausstellung des Verbandes deutscher Müller in Berlin. — — Die Anmeldungen zu dieser am 22. Juni d. J. zu eröffnenden Fachausstellung, sind in den letzten Tagen vor Schluß des am 1. März abgelaufenen Anmeldetermins so zahlreich eingegangen, daß dieses für die Fortentwicklung der Mühlen-Industrie zeitgemäße Unternehmen vollständig gesichert ist. Wenn der Vorstand des Verbandes deutscher Müller dennoch eine Verlängerungsfrist für die Anmeldung bis zum 15. März resp. ohne Gewähr für Platz, bis zum 31. März, hat eintreten lassen, so erfahren wir, daß dies hauptsächlich auf Wunsch der Oestr.-Ungar. und der Nord-Amerikanischen Gesandtschaft geschehen ist, um die Interessen ihrer Staaten, in denen die Mühlen-Industrie besonders gepflegt wird, zu wahren. Wenn wir in diesem lebhaften Interesse des Auslandes ein Zeugniß für die große Bedeutung erblicken dürfen, welche dieser Ausstellung beizumessen ist, so ist es umsomehr unsere Pflicht, unsern heimischen Interessenten der Mühlen-Industrie sowohl Mühlen wie Mühlenbauer, wiederholt darauf aufmerksam zu machen, diese letzte Fristverlängerung zur Anmeldung zu benutzen, um, falls es noch nicht geschehen, ihr Interesse und die der deutschen Industrie wahr zu nehmen. Der Ausstellungsplatz — Saal und Plateau der Tivoli-Brauerei auf dem Kreuzberge — steht vom 1. Mai zur Verfügung. — *S*

Eingesandt.

Für den folgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Einem Rathlosen, welcher in Nr. 59 dieser Zeitung namentlich über mitternächtliche Ruhestörung durch das schöne Geschlecht klagt, folgende Antwort: Gegen Damen soll man gelinder sein. Wenn sich dieselben aber so weit vergessen, daß sie gleich betrunkenen Gesellen, Tingeltangel-Besuchern und Bummlern wiederholt die nächtliche Ruhe der Nachbarschaft stören, so ist hier Nachsicht am unrechten Orte. Ein gründliches Abkühlungsmittel muß erfolgen und dies ist: Klage bei dem Gerichte wegen nächtlicher Ruhestörung und nähere Bezeichnung der Damen in diesem Blatte. X.

Nothwendige Subhastation.

Das den Bäckermeister Ferdinand und Friederike Radtke'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nro. 19 Leibitsch bestehend aus Wohnhaus zum jährlichen Nutzungswerthe von 45 Mk., aus 25 a 50 qm Hofraum mit Garten und 56 a 20 qm Acker zum Reinertrage von 2 Mk. 1 Pf. soll

am 17. März 1879,

Vorm. $10^1/_2$ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 6. Januar 1879.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das den Casimir und Marianna v. Miobucki'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 1 Borowno, bestehend aus einem Wohnhause und einem Einwohnerhause mit zusammen 174 Mk. jährl. Nutzungswerthe nebst Scheune, Stall und Schafstall, sowie aus Acker, Wiese, Weide, Hofraum und Garten, mit einer Gesammtfläche von 74 ha 43 a zum Reinertrage von 621 Mk. 27 Pf. soll

am 31. März cr.,

Vorm. $10^1/_2$ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 27. Januar 1879.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das den Stellmachermeister Johann und Susanna Strohschein'schen Eheleuten gehörige Grundstück, Nr. 87 Gremboczyn, bestehend aus einem Wohnhause zu jährlichem Nutzungswerthe von 24 Mk., ferner aus Hofraum und Acker mit 95 Ar Gesammtfläche zum Reinertrage von 18 Mk. 36 Pf., soll am

21. April cr.,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 1. Februar 1879.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das der Wittwe Louise Neumann geb. Otto zu Mocker gehörige Grundstück Nro. 17 Wolfsmühle, bestehend aus Acker, Weide, Holzung, Unland mit 27 ha 27 a 60 qm Gesammtfläche zum Reinertrage von 80 Mk. 34 Pf. soll am

5. Mai d. J., Vorm. 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Allen, die mir bei der Bestattung meines Mannes hilfreich zur Seite standen, vornehmlich dem Hrn. Pfarrer **Kuny** für seine trostspendenden Worte, spreche ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank aus.

Strasburg, d. 10. März 1879.

Rosalie Schmidt.

Ein Wunder der Industrie!

Höchst wichtig für Händler.

Gegen Einsendung oder Nachnahme von nur 1 Mark versende

eine prachtvolle Uhrkette

aus echt amerikanischem Christor, einem Metalle, welches sich nur mit dem Golde vergleichen läßt, sowohl wegen der Gediegenheit der Arbeit als wegen der Güte des Metalls. Ferner

7 **prachtvolle u. kostbare Gegenstände.**

1 Paar Manchettenknöpfe, 1 Fingerring mit Stein, 1 Vorstecknadel, 1 Busennadel od. reizendes Nadel-Etui, 1 Damenhalskette, 1 schönes Kreuz oder Medaillon, 1 Paar Ohrgehänge. **Alle diese 8 schönen Gegenstände zusammen,** welche sich vorzüglich auch zu **Geschenken** eignen, versende für den unglaublich billigen Preis von 1 Mark.

NB. Bitte anzugeben, ob Herren- oder Damen-Uhrkette gewünscht wird. Niemand versäume von dieser noch nie gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

H. Wolff, Berlin,

Naunynstr. 46/47.

Man wolle genau **auf meine Firma achten.**

= Rübkuchen. =
= Leinkuchen. =
= Roggenkleie und =
= Weizenkleie. =

Prima

Dampf-Fabrikat.

Jede Woche frisch aus den Mühlen

liefern franco jeder Bahnstation, ebenso mit successiver Abnahme.

Gebrüder Neumann.

Thorn.

Für 10 Mark.

10 ganze Meter schön, dunklen **Kleiderstoff,**
8 „ „ carrirtes **Bettzeug,**
1 wollenes **Damen-Umschlagetuch,**
1 wollener **Cachemir-Shawl,**
3 Stück weiße, reinleinene **Taschentücher,**
versendet Alles zusammen gegen Postnachnahme oder vorherige Einsendung von 10 Mark die Fabrik von **B. Leyser** in **Berlin C.,** Papenstraße 11.

Spielwerke

4–200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel 2c.

Spieldosen

2–16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle 2c., Alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco.

J. Heyn,

Civilingenieur u. Mühlenbaumeister,

Stettin,

empfiehlt sich zur Ausführung von **neuen Mühlenanlagen, Turbinenanlagen, Dampfmaschinenanlagen, Centrifugal-Sichtmaschinen, Aspirationsanlagen für Mahlgänge** und aller sonstigen **Müllereimaschinen.**

Referenzen über in dortiger Gegend ausgeführte Arbeiten, sowie **Prospecte** und Preise einzelner Maschinen stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Formulare

zu

Lehr-Verträgen

nach den neuesten gesetzlichen Vorschriften zusammengestellt, empfiehlt als vorräthig die

Buchdruckerei

der Thorner Ostdeutschen Zeitung

Brückenstr. 10.

„Pepsin,"

ein Mittel gegen **Kolik u. Harnverhaltung** bei Pferden wie gegen Aufblähen beim Rindvieh in Fl. à 3 Mk. u. $1^1/_2$ Mk. Die **alleinige Niederlage des wirklich echten,** von meinem verstorbenen Mann, dem Königl. Kreisthierarzt **A. Simon,** erfundenen

Pepsin's

habe für Westpreußen dem Herrn **R. Jltz,** Apotheker in Culmsee, übergeben. Bei Bezügen bitte **genau** auf Siegel zu achten.

Mühlhausen i/Thüringen.

Frau **Therese Simon.**

In allen cultiv. Ländern

patent. Trägerwellblech

von **Hein, Lehmann & Co.-Berlin,** zu feuerfesten Dächern, Treppen, Wänden u. **Decken für Ställe,** als Ersatz für Gewölbe, **Scheunen u. Heumiethen,** Deckplatten für Brücken, Durchlässe u. Balkons, Eisenbahnschwellen, Güterwagen 2c. 2c.

Prospecte, Zeichnungen u. Kostenanschläge gratis durch Repräsentant

R. Kappis, Ing.-Archit.

Thorn, Butterstr. 92/93.

Einen Erfolg

sonder Gleichen beweisen die zahlreichen Anerkennungen aus ganz Deutschland für die außerordentliche Güte der Pianinos aus der Fabrik **Th. Weidenslaufer, Berlin, Dorotheenstr. 88.** Die Instrumente stehen auf der Höhe der Zeit und haben sich Eingang verschafft im feinsten Salon, wie im bürgerlichen Haus. Kostenfreie Probesendung, à 20 Mark monatlich. — Höher Rabatt bei Baarzahlung. Prospect gratis.

Ich beabsichtige die

Cichorienfabrik

in Pensau in diesem Herbst wieder in **Betrieb** zu sehen und ersuche alle diejenigen Herren, welche willens sind, Cichorien-Wurzeln für meine Fabrik zu bauen, sich behufs Kontract-Abschluß an Herrn **B. Unruh in Thorn,** Breitestraße Nr. 87, wenden zu wollen.

M. Weinschenck.

Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.

Auswärtigen, welche mein hiesiges kaufm. Unterrichts-Institut nicht besuchen wollen oder können, lehre **brieflich** nach **neuer** und **vorzüglicher Methode und gegen geringes monatliches Honorar Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.**

Jul. Morgenstern,

Lehrer der Handelswissenschaft, **Magdeburg, Breiteweg 179 I.**

Prospekte und Lehrbrief 1 werden auf Verlangen **gratis** und **franco** zur **Durchsicht** zugesandt.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836.

Versicherungs-Capital ult. 1877 Mk. 89,879,267.
Garantie-Capital . . ult. 1877 Mk. 24,107,556 gleich 26,9 % des versicherten Capitals.

Der im Jahre 1879 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für 1874 stellt sich auf Mk. 392,000, die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Mk. 1,568,000. Die hiernach zu vertheilende Dividende von 25 % wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1879 zu leistenden Prämien in Anrechnung gebracht.

Die Dividende pro **1880** beträgt voraussichtlich **26** % der 1875 gezahlten Prämien.
„ „ **1881** „ „ **28** % „ 1876 „
„ „ **1882** „ „ **30** % „ 1877 „

Berlin, den 28. December 1878.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt und werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von der **Haupt-Agentur zu Thorn**

Carl Neuber, Reichsbank-Taxator.

Komisches

Neuestes Duett

von

CARL KUNTZE:

Die Steuerreformer

oder

Guter Rath für jeden Magistrat.

Humoristisches Duett für Tenor und Bass mit Klavierbegleitung componirt von

C. KUNTZE.

Op. 303. Preis Mk. 2.50.

Gegen Einsendung des Betrages versende franco.

P. J. Tonger's Musikverlag

Cöln am Rhein.

Güter-Verpachtung!

Die der Frau Fürstin **Maria Oginska** gehörigen, im Kreise Berent, Reg.-Bez. Danzig, 9 Kilometer von der Eisenbahnstation Pr. Stargardt belegenen Rittergüter **Locken** und **Janin** sollen im Wege der Submission auf 18 Jahre vom 1. Juli 1879 bis dahin 1897 anderweitig, entweder zusammen oder getheilt, verpachtet werden.

Das Gut Locken enthält:

516 Hektar 7 Ar 60 []Meter nutzbare Fläche
153 „ 27 „ 60 „ Wasserflächen
18 „ 69 „ 20 „ Hof, Baustellen und Wege
Zus. 688 Hektar 04 Ar 50 []Meter.

Das Gut Janin enthält:

403 Hektar 58 Ar 70 []Meter nutzbare Fläche
5 „ 67 „ 80 „ Wasserflächen
9 „ 74 „ 10 „ Hof, Baustellen und Wege
Zus. 419 Hektar 00 Ar 60 []Meter.

Wegen Besichtigung der Güter wollen sich die Herren Bewerber an den Unterzeichneten wenden.

Die Pacht- und Submissions-Bedingungen sind im hiesigen Amtsbureau an den Wochentagen zu jeder Zeit einzusehen, auch werden Abschriften gegen Erstattung der Copialien ertheilt.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten, welche mit der Aufschrift: „Pacht-Offerte für Locken" zu versehen sind, erfolgt am

1. April 1879 Nachmittags um 3 Uhr

in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber.

Schloß Jablonowo Westpr. (Eisenb.-Stat.), den 28. Dezember 1878.

Der General-Bevollmächtigte.

Dirlam.

Für Land- u. Ackerwirthe.

1. Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die **schönsten** u. **ertragreichsten** von allen jetzt bekannten Futter-Rüben, werden 1–3 Fuß im Umfange groß und 5, ja 10–15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nahr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 Mark, Mittelsorte 3 Mark. Unter $^1/_2$ Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen $^1/_2$ Pfund.

2. Bokhara Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, **Futterarmuth** mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Er wird, sobald offenes Wetter eintritt, gesäet und gibt im ersten Jahr 3–4 Schnitt und im zweiten 5–6 Schnitt. Man kann denselben unter Gerste und Hafer säen. Mit letzterem zusammengeschnitten, gibt er ein herrliches Futter für **Pferde,** auch ist der Klee seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für **Milchkühe und Schafvieh** zu empfehlen. Vollsaat per Morgen 12 Pfd. mit Gemenge 6 Pfund. Das Pfund Samen, echte Originalsaat, kostet 3 Mark. Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben.

3. Schott. Riesen-Turnips, Runkelrüben-Samen.

Die Rüben werden in tiefgeackertem Boden 18–22 Pfd. schwer. Das Pfund kostet 1 Mark 50 Pfg. **Culturanweisung füge jedem Auftrage gratis bei.**

E. Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Weil's Dresch-Maschinen

Für ein, zwei, drei, vier u. sechs Pferde oder Ochsen.

Von 350 Rm. an

fertig zum Dreschen

Für den Betrieb durch Pferde oder Ochsen die berühmtesten Dreschmaschinen und dabei die einfachsten, besten und billigsten welche es giebt. Die zweispännigen u. größeren können mit selbstthätiger Reinigung geliefert werden.

Weil's Pat. Häckling-Maschinen.

Für Grünfutter u. Dürrfutter v. Rm. 54 an.

Deren größte Sorte per Stunde 600 Pfd. Futter schneidet, weniger Betriebskraft erfordern als alle andern, fast keine Abnutzung haben u. auf fünf Längen verstellbar sind.

Neue Rübenschneidemaschinen

Leistungen 3000 Pfund stündlich. Von Rm. 54 an.

Deren größte Sorte stündlich dreißig Centner Rüben schneidet und was noch nicht dagewesen, daß man nach jahrelangem Gebrauch nicht die Messer zu schärfen braucht.

Patent-Schrot-Mühlen

Leistungen von 1 bis 8 Ctr. stündlich.

Preis Rm. 30 an.

Mit gezahnten Walzen, welche nicht stumpf werden können, deren feinste Sorte ein Kind betreiben kann, mit welchen Hafer, Gerste, Roggen, Mais und Bohnen gleich gut geschrotet werden kann; der kleinsten 1 Centner stündlich

Moritz Weil jun., Maschin.-Fabrik, Frankfurt a. M. Heiligkreuzg. 12b. 16. Seilerstraße Nr. 21.

Agenten erwünscht wo ich noch nicht vertreten bin.

Frau **Therese Gronau's** 15jährig bestehendes **erstes jüdisches**

Töchter-Pensionat

nimmt noch Zöglinge auf. Vielseitige gediegene, geistige und praktische Ausbildung. Erziehung, Pflege, annehmbarste Bedingungen.

Berlin, Thiergarten, Moltkestr. 4 I.

Kleesamen

in vorzügl. Qualität offerirt billigst **Carl Baumeier,**

Breslau.

Großes Tanz-Album,

enthaltend: 12 Märsche, 13 Walzer, 22 Polka, 11 Galopp, 9 Mazurka, 8 Redowa, 12 Rheinländer, 6 Tyroliennen, 5 diverse andere Tänze für Pianoforte versendet für 6 Mark

R. Jacobs, Buchhandlung,

Magdeburg.

Cigarren-Agentur.

Ein Hamburger Cigarren-Geschäft sucht geeignete **Agenten,** namentlich in Provinzial-Städten und Fabrikplätzen für den Verkauf an Privatkundschaft.

Gefl. Anträge, auch solcher Herren, welche die Vertretung als Nebenbeschäftigung übernehmen möchten, werden sub H. c. o. 783 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Hamburg erbeten.

Birkene Gesimse, Fourniere, Capitäle

verkauft zu billigem Preise die Fourniersehneide-Anstalt von

Fr. Hege, Bromberg.

Schneidelohn für 100 []m. Mk. 3,30.

Eine Dampfmühle, neu Westpr. an Wasser. Absatz genug., w. 30 000 Thlr. gek., ist f. 15 000 Thlr. bei 8000 Thlr. Anz. sof. z. verk., od. f. 1000 Thlr. jährl. sof. z. verp. Näh. Km. **F. Selchtmeyer,** Danzig, bezügl. Güter u. Krüge, da ich Käufer habe, nehme ich Aufträge an.

Dominium **Pionikowo** bei Schönsee Westpr. hat

2000 Schffl. gesunde Kartoffeln

zu verkaufen.

Mein Grundstück,

an der Chaussee, bestehend aus einem lebhaften **Material-, Schank- und Kurzwaaren-Geschäft,**

nebst einer, in gutem Zustande befindlichen

Bockwindmühle

mit besonders guter Kundschaft und circa 4 Mrg. Ackerland, beabsichtige ich nebst dem Inventar für Mk. 27 000 bei Mk. 10–12 000 Anzahlung zu verkaufen

C. Willems,

Kl. Falkenau b. Mewe,

Bahnh. Pelplin.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: R. Hupfer in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (R. Hupfer) in Thorn.